



Wanderung Nr. 01

Distanz

6.7 km



Dauer

2 h



Aufstieg

772 m



Abstieg

613 m



Auf dem Rundweg von Zollbrück nach Rüderswil und Lauperswil geht man ein Stück auf der alten Emmentalstrasse und bewegt sich dabei meist in der ehemaligen Herrschaft Wartenstein. Das Gebiet verrät viel über die ehemaligen Wegsysteme und den Transport mit Flößen auf der Emme. Entlang der einst bedeutungsvollen Wegführung stehen die beiden einzigartigen Kirchen von Rüderswil und Lauperswil. Die Ruine Wartenstein thront auf der höchsten Stelle des Rundwegs und lädt zu einer Rast ein.

Die Wanderung beginnt beim Bahnhof in Zollbrück. Als erstes überquert man die Emme an jener Stelle, wo bis zum 1. August 1947 die alte **Zollbrücke** stand. Aus bis heute ungeklärten Umständen brannte die Holzbogenbrücke in jener Nacht vollständig nieder. Ihre 1552 erbaute Vorgängerin stand als Jochbrücke auf vier Pfeilern. Diese wurde während der „grossen Wassernot“ von 1837 weggeschwemmt.





An- & Abreise



Hinfahrt:
Bahn nach Zollbrück

Rückfahrt:
Bahn ab Zollbrück

Gohlgraben



Nr. 07
K9

im Kartenraster

Gemeinde	Langnau
Objektbezeichnung	Wehranlage
Datierung	Mittelalter
Landeskarte	1168 - M 1:25'000
Koordinaten	2 628 810 / 1 199 030
Höhe	842 m ü.M.

Bestand, Beobachtungen

Im Gibelwald, über dem Tal des Gohlgrabens, befindet sich das kleine Erdwerk Gohlgraben, auf einem schmalen Grat. Geschickt haben die Erbauer die Geländegegebenheiten am Ausläufer vom Gibelwald gegen Kammerhaus ausgenutzt um mit einfachen Mitteln eine wehrhafte Anlage zu erstellen. Auf diesem äussersten Punkt des Gibelwalds konnte das Tal der Gohl und des Witebachs eingesehen werden. Der Sage nach, wohnte hier ein Raubritter, welcher die Leute im Tal ausraubte und in Beziehung zur Burg Spitzenberg stand.

Die Burg ist ungefähr 55 m lang. Beginnend mit dem Abschnittsgraben im Westen, welcher als Spitzgraben ausgebildet wurde,

mit einer Breite von 12 m und einer Tiefe von ungefähr 3 m, folgt der kleine Burghügel von 14 m Länge und einer Fläche von 45 m². Nordseitige Abbrüche an der Steilkante deuten auf eine ehemals grössere Grundfläche hin, was sich auch in der heutigen Nutzfläche widerspiegelt.

Die Gegebenheiten lassen auf der Südseite des Hügels eine umlaufende Palisadenterrasse vermuten. Es folgt danach gegen Nordosten tiefer gelegen ein wohl künstlich geebnetes Plateau von einer Fläche von 130 m². Am Ostende ist der Rest einer Randüberhöhung sichtbar.

Der Burghügel trug vermutlich einen hölzernen Turm, welcher

Sicht auf den Burghügel mit dem davorliegenden Abschnittsgraben



als Wehrbau den Annäherungsbereich zusätzlich schützte. Auf dem Plateau standen wahrscheinlich hölzerne Wohn- und Ökonomiegebäude. Auf der Ostseite befindet sich ein Weg dem Hang entlang, welcher von Kammerhaus hoch zur Burgstelle führt. Es könnte sich hier um einen alten Zugangsweg handeln, welcher genügend breit ist, um mit einem Maultier zu gehen. Der Weg ist bis zur Burgstelle Widerberg nachweisbar.

Als typische Rodungsburg gehört die Anlage zum frühmittelalterlichen Landesausbau in der Gegend. Die Burg erhob sich

als isolierter Siedlungsplatz am Rand des Rodungslandes. Die weithin sichtbare kleine Burganlage auf dem Sporn, über die keine Schriftquellen existieren, könnte im Zusammenhang mit der alemannischen Besiedlung der sehr gut gelegenen Flächen in mittlerer Höhe des Emmentals stehen. Welche Bedeutung die Anlage betreffend einer Überwachung der kleinen Taltschaften in der Gegend des Wittebachs und Kammerhaus hatte, ist nicht klar erkennbar.

Die Anlage könnte durchaus einen alten Übergang zum Trubtal überwacht haben oder ein Gebiet territorial abschließen.

